

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 82.

Freitag den 13. Oktober

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Amtsversammlung.

Der Ausschuss des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, durch eine Commission Rindvieh in der Schweiz und im württembergischen Oberland aufkaufen zu lassen, damit auf diese Weise dem Viehmangel abgeholfen, zu Veredlung der im Oberamts-Bezirk einheimischen Vieh-Rassen beigetragen und dem Wucher vorgebeugt werde, zu Erreichung dieser Zwecke aber die Amts-Versammlung um die nöthigen Vor-schüsse zu bitten.

Zu diesem Ende haben sich die Amts-Versammlungs-Deputirten nach Ziffer II. des neuen Turnus

nächsten Montag den 16. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause einzufinden.

Den 9. Okt. 1843.

K. Oberamt,
Daser.

Oberamt Horb.

H o r b.

Taubstummer.

Bei dem K. Oberamte Urach ist schon seit einigen Monaten der hienach signa-lisirte Taubstummer verhaftet, dessen Hei-math bis jetzt nicht ausgemittelt werden

konnte. Nach den neuerdings eingegan-genen Notizen soll dieser Mensch aus der hiesigen Gegend seyn, daher die Ortsvorsteher zur geeigneteren Nachfor-schung und Berichts-Erstattung für den Fall, daß sie etwas über einen solchen Menschen in Erfahrung bringen sollten, aufgefordert werden.

Den 9. Okt. 1843.

K. Oberamt,
Wiebbeckinf.

Signalement des Taubstummen:

Alter ungefähr 50 Jahre; Größe 5' 2"; Statur schlank; Haare und Augbraunen schwarz mit grau; Augen: das linke grau, am rechten blind; An-ge-sicht oval; Nase stumpf, Mund klein; Wangen eingefallen; Kinn spizig; be-sonderes Kennzeichen: schiefe Haltung. Kleidung: ein grüner zerrissener Frack von Baumwolle, ganz zerrissene gestreifte Sommerbeinkleider, eine weiß gestreifte alte Sommerweste, ein runder ganz al-ter schwarzer Filzbut und Schuhe.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Baier-sbronn,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation ic. Tagfahrt auf die bezichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vor-geladen werden, daß die nicht liquidi-renden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind,

in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Jeremias Silber, Metzgers in Baier-sbronn,

Montag den 13. November d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Baier-sbronn.

Freudenstadt den 6. Okt. 1843.

K. Oberamtsgericht,
K o c h.

Hofkammeramt Herrenberg.

Sindlingen.

Verkauf von Pappel- und Kastanienbäumen.

Am Mittwoch den 25. d.,

Nachmittags 1 Uhr

werden in Sindlingen

35 Stück sehr starke Pappelbäume u.

24 Stück wilde, mittelgroße, zum

Berfegen meistens taugliche Kas-

tanienbäume, stehend, zum Aus-

graben,

im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Die Schultheißenämter werden er-sucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Herrenberg den 9. Okt. 1843.

K. Hofkammeramt.



Baiersbronn,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Schulden-Liquidation.

Gegen Christian Haist, Waldschü-
gen von hier, ist der Gant rechts-
kräftig erkannt, und zur Vornahme der
Schuldenliquidation und der gesetzlich
damit verbundenen weiteren Verhand-
lungen auf

Donnerstag den 9. Novbr. d. J.

Vormittags 8 Uhr,

Tagfahrt anberaumt.

Es werden daher dessen Gläubiger
und Absonderungsberechtigte hiemit auf-
gefordert, an dem gedachten Tage ent-
weder persönlich oder durch gehörig Be-
vollmächtigte zu erscheinen, oder auch,
wenn voraussichtlich kein Anstand ob-
waltet, vor oder an dem Liquidations-
Tage ihre Forderungen durch schriftlichen
Recess, in dem einen wie im andern
Falle, unter Vorlegung der Beweis-
mittel für die Forderung sowohl, als
für deren etwaige Vorzugs-Rechte an-
zumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger
werden, soweit ihre Forderungen nicht
aus den Gerichtsakten bekannt sind, in
der nächsten Gerichtsitzung von der
Masse ausgeschlossen; von den nicht
erscheinenden Gläubigern aber wird an-
genommen werden, daß sie hinsichtlich
eines etwaigen Vergleichs der Geneh-
migung des Verkaufs der Masse Gegen-
stände und der Bestätigung des Güter-
pflegers der Erklärung der Mehrheit
der Gläubiger beitreten.

Freudenstadt den 4. Okt. 1843.

Aus Auftrag
des K. Oberamtsgerichts,
Gerichtsnotar
Müller.

Dornstetten.

Von Seiten der Gemeinde werden 4
bis 5 Sri. gute keimfähige Eichen zu
kaufen gesucht; die Besizer derselben
wollen sich mit frankirten Briefen an
die unterzeichnete Stelle wenden.

Den 6. Oktbr. 1843.

Stadtschultheißenamt,
Kaupp.

Loßburg,
Oberamts Freudenstadt.

Bekanntmachung.

Der ledige Matthäus Kopp in der Par-

zelle Büchenberg, ist heute von dem
Gemeinderath wegen Asofie gestraft
worden, und wird dieses, im Sinne des
Art. 24 des Polizei-Strafgesetzes hie-
mit dem Publikum, insbesondere aber
den Gast- und Schenkwirthen zur Kennt-
niß gebracht.

Den 7. Oktbr. 1843.

Gemeinderath.

Abdorf,
Oberamts Horb.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft
am 18. d. M.

ungefähr 300 Stämme Rothtannen, in
dem Gemeindewald Hau, im öffentli-
chen Aufstreich.

Dieses Holz eignet sich besonders
zu Bau- und Floßholz, da es von sehr
guter Qualität ist.

Die Verkaufs-Verhandlung findet
am oben genannten Tag

Morgens 8 Uhr

in dem Walde selbst statt, wo die nä-
heren Bedingungen bekannt gemacht
werden.

Den 5. Okt. 1843.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Brenner.

Grünthal,
Oberamts Freudenstadt.

**Floßholz- und Säglöse-Ver-
kauf.**

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden
150 Stämme Langholz vom 30ger
bis auf den 70ger Baum, sowie

100 Stück Säglöse

im Wege des öffentlichen Aufstreichs
verkauft, wozu die Kaufsliebhaber höf-
lich eingeladen sind.

Dieser Verkauf findet am
Montag den 16. Oktbr. d. J.

statt, und werden die näheren Bedin-
gungen vor dem Verkauf publicirt.

Die Herrn Ortsvorsteher werden
höflich ersucht, dieß ihren Untergebe-
nen gefälligst bekannt zu machen.

Am 8. Oktbr. 1843.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Walz.

Fünfsbronn,
Oberamts Nagold.

Fahrrath-Verkauf.

Durch das Ableben des ledigen Johann

Georg Theurers von hier wird dessen
noch vorhandene Fahrniß, bestehend:
in Mannsleibern, Bett und etwas
Schreinwerk,

im Wege öffentlichen Aufstreichs in
dessen Behausung verkauft, wozu Lieb-
haber eingeladen werden, sich am

Sim. Jud.-Feiertage den 28. dieß
Mittags 1 Uhr

in Fünfsbronn einzufinden.


Am 7. Oktbr. 1843.

Schultheißenamt,
Kalmbach.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Bei der in der Nacht vom 3.—4. Ok-
tober hier ausgebrochenen

 Feuersbrunst sind vier ganz
arme Familien, bestehend aus

14 Personen — worunter drei Witt-
wen, deren eine 3 Kinder hat, eine

andere eine Tochter, und ein Familien-
Vater mit Frau und 4 Kindern. — nicht

blos ihres Obdachs, sondern aller ih-
rer Habe, die mit dem Haus, aus wel-
chem sie kaum das Leben retteten, in

den Flammen aufging, beraubt worden.

Unter der vom Feuer verzehrten Habe

befand sich auch die durch saure Er-
sparnisse erworbene Aussteuer einer

Dienstmagd. Wir wenden uns nun an
das Mitgefühl von Menschenfreunden

mit der Bitte um milde Gaben für die
Verunglückten. Insbesondere bitten wir

die Herren Geistliche und Ortsvorste-
her um Bekanntmachung dieser Anzeige

und um Verwendung zu Gunsten der
Beschädigten. Beiträge wollen gefälligst

entweder an uns, oder an Herrn Stadt-
rath, Buchdrucker Fischer, übersendet
werden.


Den 9. Okt. 1843.

Dekan Stadtschultheiß
Haas. Fuchstatt.

Nagold.

**Württembergische Mobiliar-
Feuerversicherungs-Gesell-
schaft.**

Bei dem am 3.—4. d. M. stattgehab-
ten Brandunglück haben nach-

 stehende Personen, die durchs
Flüchten ihres Mobiliar-Ver-

mögens Schaden genommen haben, durch



diese vaterländische Anstalt Vergütungen erhalten:

Friedrich Schühle, Schlosser-	
Obermeister	50 fl.
Joh. Jak. Mosapp, Schuster	15 fl.
Joh. Georg Schühle, Wagner	60 fl.
Gottlieb Günther, Tuchschee-	
rer's Wittwe	56 fl.
Jakob Essig, Tuchscheerer	36 fl.
Gottlieb Rapp, Tuchmacher	68 fl.
Joh. Georg Raaf, Schneider	45 fl.
Friedrich Weitbrecht, Weber	25 fl.
Katharine Magdalene Morn-	
hinweg	10 fl.
Andreas Renz, Metzger . . .	40 fl.
Jakob Stottele, Stricker . . .	25 fl.
Christian Fischer, Kupferschmid	20 fl.

Den 10. Okt. 1843.
Der Agent für Nagold:
Stadtrath Engel.

Altenstaig, Dornstetten und
Freudenstadt.

Hagels-Versicherungs-Sache.

Die Unterzeichneten glauben den bei der Hagels-Versicherung theilhaftigen Güter-Besitzern die Nachricht schuldig zu seyn, daß die Entschädigung in diesem Jahr nicht weiter als 36-38 Procent betragen werde. Das Gewitter, welches sich am 20. August so schadenbringend entlud, hat die Anstalt so vielseitig in Anspruch genommen, daß die wohlbestellte Casse nicht weiter zu leisten im Stande ist.

Die Bezirks-Anwälte:
Stadtschultheiß Speidel
in Altenstaig.
Schenkwirth Koch
in Dornstetten.
Kaufmann Sturm in
Freudenstadt.

131043

Nagold.

Dankfagung.

Vom 3.-4. d. M. ist in unserer Stadt Feuer ausgebrochen, das seiner Lage nach für uns und die Stadt hätte sehr gefährlich werden können. Es gelang jedoch der angestregten Thätigkeit der Löschmannschaft, des Feuers Meister zu werden, und so wurden wir vor großem Unglück bewahrt. Der Löschmannschaft, insbesondere aber auch dem weiblichen Theile der Löschenden, die sich das Wassertragen mit Kübeln so ange-

legen seyn ließen, was sich so zweckmäßig erprobte, sagen wir als die dem Feuer nächstgelegenen Bewohner unsern großen Dank. Eben so großen und verbindlichsten Dank sollen wir aber auch der Württembergischen Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, die uns im Augenblick durch die Vermittlung des Hrn. Inspektors Ebner in Stuttgart, und des Agenten Stadtrath Engel dahier, welche uns ebenso human als zuvorkommend behandelten, unsern Schaden vollkommen vergütete. Wir erlauben uns daher, diese — schon als vaterländische — Anstalt unsern Mitbürgern, die sich mit ihrer fahrenden Habe noch nicht versichert haben, vor allen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften an gelegentlichst zu empfehlen.

Den 10. Okt. 1843.

Schlossermeister Schühle.
Wagner Schühle.
Schuhmacher Mosapp.
Tuchscheerer Jak. Essig.
Wilhelmine Günther, Tuchscheerer's Wwe.
Stricker Stottele.
Schneider J. G. Raaf.
Weber Friedr. Weitbrecht.
Kupferschmid Chr. Fischer.
Metzger Andreas Renz.
Magdalene Mornhinweg.
Tuchmacher Gottlieb Rapp.

Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

**Wirtschafts-, Bierbrauerei-,
Wald- und Güter-Verkauf.**

Der Unterzeichnete wird

Mittwoch den 18. dieß im Wirtschafts-Gebäude zum Hirsch in Grömbach einen Verkaufsversuch über nachstehende Realitäten im Einzelnen oder im Ganzen anstellen, und ladet allenfallsige Liebhaber hiezu ergebenst ein.
Die Gegenstände sind:

- 1) Das Wirtschafts-Gebäude zum Hirsch in Grömbach, mitten im Orte an der Straße liegend, vor wenigen Jahren neu erbaut, dreistöckig, mit Scheuer, Stallung, Schopf etc., enthält die Wirthsstube, die nöthigen heizbaren und nicht heizbaren Gast- oder Beherbergungszimmer etc.
- 2) Nächst des Wirtschafts-Gebäudes



ein neu erbautes Bierhaus mit gut eingerichteter Bierbrauerei u. Branntweinbrennerei, ein Garten zunächst und eine neue Kugelbahn.

- 3) Alles bewegliche und unbewegliche zum Wirtschafts-Betrieb gehörige Mobiliar, wie solches vom bisherigen Besitzer gebraucht wurde, als: Faß- und Bandgeschirr, Kessel, Bramtweinhafen, Betten, Schreinwerk, kurz alles, was zu einer wohl eingerichteten Haushaltung u. Wirtschaft gehört.
- 4) Ein am Wirtschafts-Gebäude liegender Gemüsegarten.
- 5) ungefähr 5 Morgen Acker und Mähfeld, nahe und gut gelegen.
- 6) ungefähr 12 Morgen Wald in mehreren Parzellen, in sehr erfreulichem Buche und zum Theil haubarem Bestande.

Die Verkaufs-Bedingungen werden am Tage des Verkaufs näher mitgetheilt werden. Der bisherige Besitzer hatte sich eines großen Zutrauens zu erfreuen und seine Rechnung gefunden, was auch jedem andern thätigen Manne zu Theil werden dürfte.

Den 1. Oktober 1843.

Im Auftrage,
Georg Fr. Kehl,
zum Köhler in Altenstaig.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Wirtschafts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine hier besitzende Schildwirthschaft zum Lamm aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus mit neu eingerichteter Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, einer großen Scheuer, worunter sich ein großer Keller befindet, in welchem 80 bis 100 Eimer Getränke aufbewahrt werden können, ungefähr 14 Viertel Garten beim Haus, mit vielen sehr schönen Obstbäumen. Allenfallsige Liebhaber können das Anwesen täglich besichtigen und Käufe mit ihm abschließen.

Den 5. Okt. 1843.

Lammwirth Kaz.



Freudenstadt.

Verlorene Tabackspfeife.

Am letzten hiesigen Markte gieng eine mit Silber beschlagene Tabackspfeife, Ulmer-Façon, mit silberner Kette verloren, und wird hiebei bemerkt, daß der Deckel an derselben schwarz und somit nicht leicht für Silber angesehen werden kann. Der redliche Finder wolle solche gegen angemessene Belohnung abgeben bei

Saifensieder Mayer.

Altenstaig.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher sich erst kürzlich dahier etablirt hat, macht dem hiesigen, sowie dem auswärtigen Publikum die ergebnste Anzeige, daß bei ihm alle Gattungen von Tüchern, namentlich von feinen Tüchern, in guter Qualität und zu billigen Preisen zu haben sind.

Den 12. Oktbr. 1843.

Carl Kaltenbach,
Tuchmacher.

Hallwangen,
Oberamts Freudenstadt.

Werkholz-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem sind um billigen Preis zu haben:

6 Stück buchene Sägflöge, welche sich zum Sägen oder auch zu Wagnersholz eignen,

- 3 Stück ungemachte Badmüden, 8 Schuh lang und 17 Decimalzoll breit,
- 200 Stück Strohstuhl-Bretter, 1 Schuh breit,
- 60 Stück buchene Bretter, 1 D. Zoll dick,
- 60 Stück buchene Bödseiten, 1 Schuh breit,
- 9 Stück buchene Flecken, welche sich zu Hobelbänken oder auch zu Radfelgen verbrauchen lassen.
- 18 Kstfr. dörres buchenes Scheutterholz.

Michael Müller.

Nagold.

Gefährte feil.

Ein starker einspänniger, oder leicht zweispänniger Wagen mit eisernen Aren, wie auch eine noch wenig gebrauchte, leicht zweispännige Trostschke steht um billigen Preis zu verkaufen bei

Lenz, Schmidmeister.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen zweifache Versicherung 500 fl. in Güter zum Ausleihen parat.

Den 12. Okt. 1843.

Thomas Müller.

Dornstetten.

Geld auszuleihen.

Bei der Schuhmacher-Zunftkasse dahier liegen gegen gegläubte Versicherung und 4 1/2 Procent Verzinsung 50 fl. zum Ausleihen parat.

Den 11. Okt. 1843.

Oberzunftmeister
Röhler.

Dornstetten.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gegläubte Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 9. Okt. 1843.

Gottlieb Wonnagel,
Küfer.

Dornstetten.

Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gegläubte Versicherung und 4 1/2 Procent Verzinsung 130 fl. zum Ausleihen parat.

Den 9. Okt. 1843.

Jakob Bernhard Ring.

Altenstaig.

Ein eisernes Platten-Deffchen steht um billigen Preis zu verkaufen bei

Carl Böhringer.

Der Gesellschafter.

Die Opfer des Verhängnisses.

Jugend-Erinnerungen eines englischen Arztes.

(Fortsetzung.)

Der Schenkewirth aus dem Dorfe, welchen man als dritten Zeugen aufgerufen hatte, sagte nun aus, daß William der junge Soldat eigentlich nicht sein Sohn, wie man allgemein annehme, sondern nur von ihm adoptirt worden sey. Mr. Shagger war nämlich früher Pfandverleiher in einem nahen Städtchen gewesen; eines Tags, als er eben eine kostbare Reitpeitsche musterte, auf welche ein Mensch von ganz zweideutigem Aeußern Geld borgen wollte, trat ein junges verschleiertes Frauenzimmer in sein Geschäftslokal, setzte einen schweren Pack daselbst nieder und verließ dasselbe wieder, ohne daß er ihr Verschwinden inne geworden war. Bei Oeffnung des Päckes hatte

man in demselben ein wenige Tage altes Kind, etwas Weißzeug und Geld gefunden; der Pfandleiher wollte den kleinen Findling auf Kosten der Gemeinde erziehen lassen, allein Mistress Shagger — selbst kinderlos — hatte an dem engelschönen Knaben so viel Gefallen gefunden, daß sie ihn bei sich zu behalten beschloß und ihn auch ohne die Unterstützung der Behörden erzog.

Kaum hatte Mr. Shagger diese Eröffnung gemacht, als ich meinen Arm plötzlich so heftig ergriffen fühlte, daß ich fast einen Schmerzensschrei ausstieß; ich blickte mich rasch um und erkannte in der Urheberin dieses Schmerzes die Wehmutter, die mit bleichen Lippen, zusammengepressten Zähnen und gläsernen irren Augen den Zeugen anstarrte; mit der Rechten schlug sie sich vor die Stirn, während sie mit der Linken meinen Arm, den sie wahrscheinlich für einen der Pfeiler der Ballustrade gehalten, umkrallte; mit Mühe befreite ich mich von ihrer Hand



und brachte sie so wieder zur Besinnung: kopfschüttelnd und schluchzend stand sie auf und verließ mit wankenden Schritten das Gemach. —

Der junge Soldat hatte nicht vernommen werden können, weil er immer noch besinnungslos darniederlag. Die Aerzte, welche die Tochter Emilien's untersucht hatten, bestätigten, daß diese durch Vergiftung mit Blausäure gestorben sey, und ich selbst mußte unwillkürlich noch einen Stein mehr auf den armen Freund werfen, als ich durch meine Aussage bekräftigte, daß er in Chemie und Heilkunde erfahren sey.

Nach kurzer Berathung erschienen die Geschwornen wieder, erklärten den Angeklagten zweifachen Mordes schuldig, und der Präsident erhob sich langsam von seinem Stuhle, die schwarze Mütze aufzusetzen. Dieß hatte Bruton nicht erwartet; in namenloser Erbitterung und ohnmächtigem Groll sprang er von seinem Sitze auf: seine Brust wogte, seine Lippen waren überdeckt von zähem weißem Schaum und mit der Miene eines Beschwörenden erhob er die Hände bald zum Himmel, bald gegen die Geschwornen. Ich konnte diesen Anblick nicht länger ertragen, und entfloß schnell, aber ehe ich mich noch durch die Menge hindurchgearbeitet hatte, welche alle Zugänge erfüllte, erhob sich ein großer Tumult im Saale selbst, und von Mund zu Mund slog die Kunde, daß sich der zum Tod Verurtheilte in gräßlichen Krämpfen am Boden winde.

Als ich ihn am andern Tage in seinem Kerker besuchen wollte, war er eine Leiche: ein zweiter Schlaganfall, Folge der ungeheuren Aufregung und der fruchtlosen Anstrengung, sich durch seine Rede gegen die gräßliche Anklage zu verteidigen, hatte seinem Leben ein Ende gemacht. . . .

* * *

Die unaufhörliche Spannung, in welcher ich mich seit mehreren Wochen befunden, die wiederholten gräßlichen Zufälle und Ereignisse, denen ich angewohnt, hatten meine Gesundheit und Kraft so untergraben, daß ich, unfähig zur Abreise, noch länger auf dem Schloß von Drenford verweilen mußte: Tag und Nacht plagten mich schauerliche Gesichte, grundlose Schrecken ohne Zahl; indes gewann die Jugendkraft doch nach einigen Tagen wieder die Oberhand, und ich machte eine Reise in's nahe Schottland. Zerstreuung und Bewegung, die ich mir während derselben verschaffte, halfen mich bald gänzlich wiederherstellen und ich machte mich auf den Rückweg nach London. Obwohl nun Drenford nicht gerade auf meinem Wege lag, zog mich doch eine unwiderstehliche fast dämonische Gewalt nach jenem Orte hin, der für mich so viele fürchterliche Erinnerungen bot. Es waren zwischen meiner Abreise und Rückkehr gerade drei Wochen verlossen, allein gar Vieles hatte sich in dieser kurzen Zeit anders gestaltet.

Obwohl der verstorbene Bister Strangways Bruton keinen natürlichen Erben hinterlassen hatte, — denn Emilie hatte durch ihren erwiesenen Ehebruch ihre Rechte verloren, — war dennoch ein Erbe des großen Vermögens aufgetreten; jene Tochter des alten Bruton nämlich, von

welcher wir schon oben gesprochen haben, und von welcher seit ihrer Flucht mit dem Diener nichts mehr verlautet hatte, war jetzt plötzlich wieder aufgetaucht, und hatte ihre Rechte auf die Hinterlassenschaft ihres Bruders geltend gemacht. Soweit gieng denn auch Alles mit ganz natürlichen Dingen zu, aber wie viel mehr befremdete es mich zu hören, daß jene Schwester des Malatten keine andere war als die Hebamme des Dorfes, die Zeugin gegen ihn, die durch genügende Papiere ihre Verwandtschaft dargethan, ihre Rechte unterstützt und seit einigen Tagen von dem verlassenen Schlosse Besitz genommen hatte. Wenige Tage nach meiner Abreise hatte sie sich als Mutter des jungen William bekannt, einen Stellvertreter für diesen gestellt und ihn zu sich genommen, um ihn desto besser und sorgfamer pflegen zu können. William war noch nicht besser als zu der Zeit, da ich ihn verlassen; die Wissenschaft der geschicktesten Aerzte, die mannigfachen Versuche hatten nicht vermocht, ihn aus seinem kataleptischen Schlafe zu erwecken, in welchem er seit und in Folge seiner Verwundung lag. Noch jetzt, wie in dem Augenblicke, wo man ihn in seinem Blute gefunden hatte, war er ohne alle Besinnung, aller geistigen Fähigkeiten beraubt, unfähig zur geringsten freiwilligen Bewegung; nur der Athmungsproceß sprach dafür, daß er noch am Leben sey. Er konnte weder essen noch trinken, und alle Nahrungsmittel mußten ihm tief in den Schlund hinabgebracht werden, wo sie durch eine Art nervöser Gewalt in den vom Willen ganz unabhängigen Magen hinabgezogen wurden. Die Chirurgen, welche wohl einsehen, daß dieser Zustand einzig nur von einem auf das Gehirn ausgeübten Drucke des Schädels herrühre, hatten der Mutter mehrmals vergebens zugeredet, den Kranken trepaniren zu lassen, was sie jedoch leidenschaftlich und beharrlich abwies.

Diese neuen Entdeckungen breiteten mir plötzlich einen ganz andern Schein über das Geheimniß jener Anklage, und versetzten mich auf einen ganz neuen Standpunkt der Betrachtung. Sie war also Bruton's Schwester, die lasterhafte Wehemutter, deren Aussage seinen Tod entschieden hatte, und wahrlich! sie hatte nach dem Tode des kleinen Töchterchens Grund genug, ein falsches Zeugniß wider Den zu leisten, dessen einzige wohlbewußte Erbin sie war. Ja, wenn ich mir ihre Gleichgültigkeit, ihre unweibliche Kälte in jener Schrecken nacht vergegenwärtigte, so konnte ich nicht umhin, sie in Gedanken des Mordes jenes kleinen Geschöpfes anzuklagen. Meine unbestimmten Ahnungen und mein Verdacht gewannen noch an Wahrscheinlichkeit durch Das, was ich über das Betragen und den Leumund dieses Weibes hörte. Sie, die sich damals so theilnahmslos und gefaßt gezeigt hatte, war jetzt plötzlich ängstlich, furchtsam und menschenfremd geworden; das geringste Geräusch erschreckte sie; sie wollte Niemanden sehen, litt an häufigen Nervenankfällen und führte oft gar seltsame unzusammenhängende Selbstgespräche. — Ich besuchte sie und bemerkte, daß mein Anblick sie erschütterte; sie brachte selbst das Gespräch auf meinen früheren Aufenthalt im Schlosse, als ob sie mich über-

zeugen wolle, daß sie mit Ruhe und Gleichmuth von jener tragischen Handlung sprechen könne, bei welcher ich selbst Zuschauer und Werkzeug gewesen; allein es entgieng mir nicht, daß jedes meiner Worte sie zittern machte und daß ihr unruhiger Blick so fest auf meinem Antlitze haftete, als wollte sie in meiner Seele lesen. Als ich mich nach dem Befinden des jungen Soldaten erkundigte, brach sie in bitteres Weinen aus. „Ach!“ rief sie, die Hände ringend, „wollte Gott, ich hätte gewußt, daß er mein Sohn ist! wie viel Unheil wäre dadurch verhütet worden. Verflucht sey die alte Hexe, die mir das verhehlte, — absichtlich verhehlte! Meine eigenen Augen möchte ich ausreißen, daß sie ihn nicht wieder erkannt haben! Was ist das auch für eine Mutter, die ihr eigenes Kind nicht wieder erkennt! Ach, lieber Herr, er war mein einziges, ich habe nie wieder ein anderes gehabt.“ — Ich gab ihr zu verstehen, daß meines Erachtens auch ihr Wissen um dieses Faktum den Gang der Begebenheiten in nichts geändert haben würde; „ja,“ versetzte sie mit irrem Blicke, „es ist freilich wahr! ach, ich bin oft ganz verwirrt, verliere noch den Verstand über dem Zustand meines Kindes! — und doch hätte es vielleicht noch etwas genützt — ich hätte ihn von seiner Liebshaft mit der Dirne abgebracht, und dann wäre er jedenfalls vor der Rache des teuflischen Ungeheuers bewahrt geblieben, das ihn hingemordet hat — gemordet, ja gemor . . . ach, lieber Doktor, ich kann das schreckliche Wort gar nicht mehr aussprechen — gemordet. . . meinen einzigen Sohn, mein liebes Kind. . .“ Ich konnte kein Wort weiter verstehen, so sehr schluchzte sie; dieselbe tödliche Blässe und jener entsetzliche Blick, welchen ich schon im Gerichtssaale bemerkt hatte, erfüllten mich wieder mit Schauer vor diesem Weibe. Ich ließ sie wieder ruhiger werden, und hat dann, ohne auf ihre Entschuldigungen zu hören, um die Erlaubniß, den Kranken William besuchen zu dürfen. Sie bejahte und wies mir sein Zimmer; als ich aus demselben zurückkehrte, wohin die Alte mir nicht gefolgt war, fragte sie mich, ob mir je schon ein ähnlicher Fall vorgekommen sey. Ich verneinte und fügte bei, daß es nicht selten sey, in Folge einer solchen Verwundung kataleptische Anfälle bei einem Kranken eintreten zu sehen, die indeß gerade im gegenwärtigen Falle durch Trepanation leicht zu entfernen seyn würden.

(Schluß folgt.)

Bunterlei.

In Amerika kostet das Pfund Schweinefleisch nur 5 Kr.; es soll deshalb ein Transport von 40,000 fetten Schweinen von dorthier auf dem Wege nach Deutschland seyn, um unsere Gegenden nicht allein mit Fleisch zu versorgen, sondern, was die Hauptsache ist, durch ihr Fett uns das theure Schmalz entbehrlich zu machen. Bekanntlich wird in Oesterreich und besonders in Wien wegen Theuerung des Schmalzes größtentheils Schweinefett statt Schmalz gebraucht. (Wenn sie nur die Seckrankheit nicht bekommen!)

Folgendes soll sich in Geradstetten vor Kurzem zugetragen haben:

Ein junger Mann von gutem Aussehen kam in ein dortiges Wirthshaus und ließ sich Wein geben, den er auch beim Weggehen mit einem Fünffrankenthaler bezahlte; man gab ihm das übrige Geld heraus und er entfernte sich. Hierauf ging er noch in mehrere Weinhäuser, wo er sich jedesmal auf einen Fünffrankenthaler herausgeben ließ; in dem letzten Weinhaus, das er besuchte, konnte die Wirthin ihm auf seinen Fünffrankenthaler nicht herausgeben und schickte den Thaler zu einem benachbarten Kaufmann (bei welchem aber der junge Mann früher Cigarren gekauft hatte), mit dem Bemerkten, ihr denselben doch zu wechseln. Der Kaufmann sagte, er habe soeben einen Thaler gewechselt, für wen denn dieser sey? Man erwiderte ihm, er sey für einen jungen Mann, der sich im Wirthshause befinde. Der Kaufmann, der gehört hatte, daß falsche Fünffrankenthaler im Cours seyen, schöpfe Verdacht und wollte den jungen Mann verhaften lassen, allein dieser hatte sich schon aus dem Staube gemacht. Er wurde sogleich verfolgt und auch glücklicherweise unsern des Dorfes eingeholt und von einem gerade des Weges kommenden Gensd'armen weiter transportirt. Bei der Untersuchung fand man noch 300 fl. in falschen Fünffrankenthalern, die er theils in seinen Kleidern, theils auf dem Leibe versteckt hatte.

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Auf einem Jahrmärkte wurde ein Krämer gewahr, daß bei dem Gedränge an seiner Bude seitwärts eine Hand zum Vorschein kam, die nach einem Stück Kattun griff, in der Absicht, es zu entwenden. Ganz ruhig klopfte der Krämer mit seiner Elle dem Langfinger derb auf die Hand, indem er sagte: Um diesen Preis kann ich es nicht lassen. „Ja, sagte der Dieb, damit kann ichs auch nicht brauchen,“ und machte sich eiligst davon.

Saphiriana. Warum nennen sich jetzt die meisten Schriftsteller Doktoren? weil Wasser Medizin geworden ist. Wie muß eine Frau gemalt seyn, wenn sie völlig getroffen seyn soll? Nicht bloß zum Sprechen, sondern zum Widersprechen. Warum sagte Schiller, daß die Freiheit auf den Bergen wohne? Weil er wußte, daß, ehe ein Deutscher mit seinem Schneefengang den Berg hinanklimme, die Freiheit schon längst über alle Berge sey.

Den Bäcker einer kleinen Stadt, der neben dem Wirthshaus zum grünen Esel wohnte, nannte man kurzweg den Eselsbäck. Einstmals wurde er vor das Amt citirt. Der ihn zu verhörende Aktuar kannte ihn auch nur unter diesem Namen und fragte also: ob er der Eselsbäck sey? — Nein, antwortete der Bäcker, ich bin nicht der Eselsbäck, aber der Bäck neben dem Esel.

13. 10. 43

Tags-Neuigkeiten.

Altenstaig. Das Geburtsfest **Sr. Majestät des Königs** wurde auch hier feierlich begangen. Morgens 6 Uhr kündigten Pölerschüsse vom Schloßberge herab den festlichen Tag an; die Veteranen der Umgegend, welche sich 116 an der Zahl um 8 Uhr versammelten, begaben sich um 10 Uhr in die Kirche, und nach Beendigung derselben unter dem Schalle der Musik und Trommeln auf ihren Versammlungsplatz. Ein fröhliches Mahl, bei welchem unter Pölersalven unserem vielgeliebten Könige, so wie den noch lebenden verehrten Offizieren Lebehoch gebracht wurden, beschloß die Feier dieses Tages, und alle giengen mit dem Wunsche nach Haus, daß dieser feierliche Tag noch oft wiederkehren möge.

München. Eine Weibsperson aus der Gegend bei Buchloe, welche im hiesigen Stadt-Krankenhaus behandelt wird und bereits seit vielen Jahren eine Ratter im Leibe haben soll, erregt nun sehr die Aufmerksamkeit aller betreffenden Herren Aerzte. Die jüngste Operation blieb ohne Erfolg, und man will nun, nach der Aussage eines Mannes, der auch schon ein solches Thier verschluckt hatte, ein einfaches Verfahren anwenden, um die Ratter durch das Plätschern eines laufenden Wassers von selbst heraus zu locken.

Schwegingen, Ende Sept. Die Hopfenerndte ist ihrem Ende nahe, und man kann sie als ausgezeichnet gut ausgefallen nennen, denn der Hopfen ist schön und sehr gut. Er wurde bisher zu 40 fl. verkauft. Da sich viele Käufer einfinden, so kann man glauben, daß er diesen Preis behalten wird.

In Griechenland gehts sonderbar her. Durch einen Beschluß des Staatsraths soll künftig in ganz Griechenland der Revolutionstag, 15. (3.) Sept., der wie ein Dieb in der Nacht kam und den König und dessen Minister aus dem Schlaf aufweckte, jährlich als ein Nationalfest feierlich begangen werden. Der König hat nolens volens seine Bestätigung dazu erteilt. Am Morgen nach der Revolution fuhr der König mit seiner Frau und Schwägerin in einem offenen Wagen durch die Straßen der Stadt Athen und wurde überall von fröhlichen Gesichtern begrüßt. Er selbst ist sehr ernst gestimmt, die letzten Deutschen, die noch um ihn sind, schicken sich zur Abreise an und die Türken haben die Grenze mit einer Armee von 30,000 Mann besetzt, weil sie weitere Excesse unter den Griechen befürchten. Der neue Minister des Auswärtigen hat an die Schutzmächte Griechenlands eine Note erlassen und angezeigt, daß das Land durch den Willen des Volks eine Verfassung erhalten werde. Was den König am meisten schmerzte und was ihm sogar Thränen erpreßt haben soll, war die Forderung, den Häuptern der Insurgenten sowohl aus dem Militär- als Civilstand öffentlich Dank abzustatten und unter die Theilnehmer der Revolution Ehrenmedaillen zu vertheilen. Das Eine wie

das Andere ist geschehen. Die neue Ehrenmedaille führt auf der einen Seite die Inschrift: 3. Sept. und auf der andern: constitutioneller Thron.

Päpstliche Gerechtigkeit. In Rom wurde ein junges Mädchen von einem vornehmen Wollüstling mißhandelt und starb. Der Papst verlangte strenge Untersuchung, allein der Gouverneur unterließ es, weil die Standesvorrechte dies nicht zuließen. Da hob der Papst diese Vorrechte auf, der schändliche Thäter wurde im Palast des Justizministers, dessen Verwandter er war, aufgefangen und bekam seinen verdienten Lohn.

Die Pariser, denen der steinerne Schnürleib, womit der König sie umgeben hat, schon jetzt zu enge wird, haben durch die Zeitungen den Trost erhalten, daß sie noch einige Jahre ganz ruhig schlafen könnten, die Festungswerke wären noch nicht mit Kanonen und Haubizen versehen, das sey auch bis zum Jahr 1846 nicht gut möglich.

Aus Bayern. In der Nacht vom 1. auf den 2. Oct. war unter dem Volke in Bayern auf dem Lande und in den Städten, welche keinen Magistrat 2ter Klasse haben, große Klage, weil die neueste K. Verordnung zum erstenmale streng in Ausführung kam, nach welcher die Bauern und Kleinstädter Nachts 9 Uhr aus den Wirtshäusern und Vereinslokalen gehen müssen, während die Großstädter bis 10 und 11 Uhr sitzen bleiben dürfen. Wenn man auch die Zweckmäßigkeit in Beschränkung der Sonntagstänze und Freinächte vollkommen anerkennt, so fragt man doch, wie eine solche Rechtsungleichheit in einem constitutionellen Staate möglich ist, und — weil die Unsitlichkeit unter dem Landvolke als Grund vorgegeben wurde — so wird allenthalben behauptet, daß in den großen Städten weit mehr Zeichen der Unsitlichkeit sich finden möchten, als auf dem Lande.

Man giebt den Ehefrauen den guten Rath, ja recht sanft und freundlich mit ihren Männern umzugehen, da jetzt eine wahre Zornperiode für die Männer sey. Man sey zwar noch nicht recht dahinter gekommen, was daran schuld sey, ob das Wetter oder sonst etwas, wahr aber sey es, daß in Rußen und Preußen noch nie so viele Fälle vorgekommen seyen, daß zornige Männer ihre Weiber gemißhandelt und getödtet hätten, als eben jetzt.

Die bayerische Zahlenlotterie hat wieder einen Selbstmord veranlaßt. Der Besitzer einer Apotheke in Kloster Heilsbronn, ein sonst geachteter Mann, hat sich vergiftet; in seinem Pulte fand man für 7000 fl. alte Lotteriezettel.

In Kreglingen regt sich das Unwesen der religiösen Schwärmerie wieder auf bedenkliche Weise. Ein Bäcker giebt sich für den Herrn, ein Schmied für den Apostel Petrus aus, ein Mädchen wurde ganz wahnwitzig, vom Sonntage wollen sie nichts wissen u. s. w.

In Hamburg haben sich seit her viele Juden mit christlichen Frauen versehen. Da solche Ehen in Hamburg weder in der Synagoge noch in den christlichen Kirchen eingeseget werden, begeben sich Braut und Bräutigam nach England und lassen sich dort trauen. Die Kinder aus solchen Ehen werden theils in der jüdischen, theils in der christlichen Religion erzogen.

In einigen großen Städten und selbst in Residenzen scheint der Frack seinem Ende entgegen zu gehen und man fängt bereits an, im Ueberrock auch bei Vorgesetzten Visite zu machen, so namentlich in Stuttgart. Der neue Militär-Rock wird auch das Seinige dazu beitragen, und an die neuesten Frackröcke dürfen nur wenige Lappen gesetzt werden, so ist der Ueberrock fertig.

Neben mancher anderen Noth sind die Holländer nun auch von der Häringnoth heimgesucht worden. Seit dem 12. August sind dort keine Häringsschiffe mehr angekommen. Den deutschen Häringshändlern wird diese Nachricht sehr willkommen seyn, um ihre alten Vorräthe guten Kaufs an den Mann zu bringen.

Die französischen Frauen scheinen nun doch noch ihre Emancipation mit Gewalt durchzusetzen. Sämmtliche Pantoffelregentinnen haben ihre weibliche Tracht abgelegt und gehen mit Stiefeln und Sporen, rauchen Cigarren und spielen Billard in den Kaffeehäusern, während der Mann zu Hause die Küche besorgen muß.

Auf dem Fruchtmarkt zu Mainz kostete am 29. Sept. das Malter Weizen 10 fl., Korn 7 fl., Gerste 5 fl. 25 fr.,

Hafer 3 fl. 21 fr., Spelz 3 fl. — Am 30. Sept. war zu München der Mittelpreis für den bayerischen Scheffel Weizen 19 fl. 4 fr., Korn 15 fl. 5 fr., Gerste 13 fl. 59 fr., Hafer 6 fl. 59 fr. In Regensburg kostete an demselben Tag der Weizen 17 fl. 57 fr., Korn 12 fl. 48 fr., Gerste 10 fl. 15 fr., Hafer 5 fl. 51 fr.

Zu dem neuen Württembergischen Gesangbuch ist nun auch ein gutes Choralbuch von einer Commission unter dem Vorsitz des trefflichen DRaths Grüneisen gefertigt worden.

Charade.

Mit der ersten wird kein Schmeichler wagen,
Das zu nennen, was sein Gönner wählt,
Meine zweite Sylbe Alle tragen,
Ob es Tausenden gleich an ihr fehlt,
Mit der ersten eng vereint die zweite,
War gar oft des Glückes Unterspand:
Aber Niemand hörte doch bis heute
Gern mit diesem Ganzen sich benannt.

Auflösung der Charade in No. 79.:
Rosenöl.

Auflösung der Charade in No. 81:
Sensenmann.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 11. Okt. 1843.		In Freudenstadt am 7. Okt. 1843.		In Tübingen am 6. Okt. 1843.		In Calw am 7. Okt. 1843.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	—	Kernen . . . 1 Sch.	21 20	Dinkel . . . 1 Sch.	9 32	Kernen . . . 1 Sch.	20 —
	—		16 48		7 49		17 56
Dinkel, neuer . 1 Sch.	77 48	Roggen . . . "	16 —	Haber "	5 36	Dinkel "	7 45
	7 30		14 56		5 8		7 24
Haber "	5 12	Gersten "	12 —	Gersten 1 Sri.	1 15	Haber "	4 36
	—		11 30	Kernen "	—		4 20
Gersten "	—		10 —	Roggen "	1 20		4 —
Roggen "	12 48	Haber "	6 24	Linzen "	—	Roggen 1 Sri.	1 16
Kernen "	19 20		6 12	Erbfen "	—	Gersten "	—
	19 —		6 —	Wicken "	—	Bohnen "	1 12
Bohnen "	16 —	Brodtare:		Bohnen "	1 17	Wicken "	—
Wicken "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	Brodtare:		Erbfen "	—
Mühlfrucht "	—	4 " Mittelbrod "	— 15	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	Linzen "	—
Linzen "	—	4 " Schwarzbr. "	— 14	1 Kreuzerweck muß wä-		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-		gen 5 Loth 3 D.		4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	gen 5 Loth.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 5 1/2 Loth.	
gen 5 1/2 Loth.							

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

